

Fantastische Theaterwelt

Ein Buch mit zwei »Eingängen«, wunderbaren Fotos und starken Kinderreportern VON SUSANNE GASCHKE

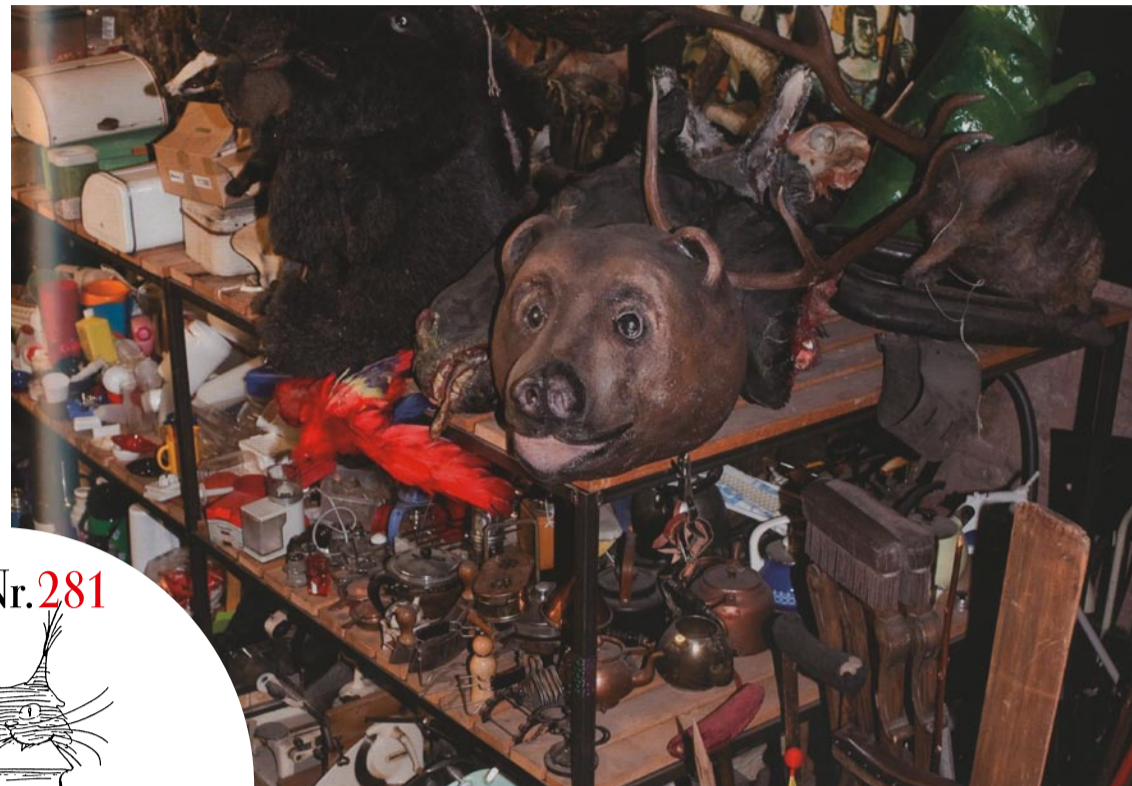
Sachbücher für Kinder handeln gern von Dinosauriern, den alten Ägyptern oder dem Leben auf dem Bauernhof, begleitet von braven bis billigen Zeichnungen. Dagegen leuchtet das Theaterbuch *Bühne frei!* von Veronika Baum und Geli Schmaus wie ein besonders schöner Stern. Wegen des Themas: Es ist mutig, etwas zu zeigen (ein Tag am Residenztheater in München), was junge Leser nicht sowieso schon kennen und vermeintlich *keras* finden. Wegen der Machart: Wie viele anspruchsvolle Fotoreportagen für Kinder gibt es überhaupt? Dem Fotografen Thomas Dashuber ist jedenfalls eine gelungen: Seine Bilder lassen die Stoffe der Kostüme rascheln, tauchen die Bühne in unheimliches Licht, fangen die Anspannung in der Garderobe ein.

Außergewöhnlich ist das Buch auch, weil es die Theaterwelt erklingen lässt: Zwei CDs liegen bei, für die Kinderreporter durchs Theater gezogen sind. Die jungen Mitwirkenden finden Worte, die den Zuhörer mit-sehen, mit-fühlen, mit-riechen und mit-schmecken lassen. Und sie stellen ungewöhnliche und kluge Fragen: Ob es der Garderobenfrau nichts ausmache, niemals die Stücke sehen zu können (Nein). Wie lange es dauere, eine Perücke anzufertigen (60 Stunden). Und ob ein Dramaturg (also derjenige, der sich mit der Auswahl der Stücke befasst) außer Lesen am Tag noch etwas anderes tue? Man kann die CDs wunderbar zu Dashubers Bildern hören und in der Theaterwelt versinken.

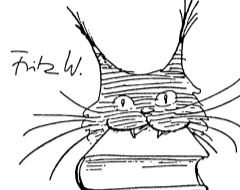
Baum und Schmaus hatten die großartige Idee, ihr Buch von zwei Seiten »begebar« zu machen: Der Vordereingang führt an die Kasse, zur Garderobe, zum Sitzplatz. Wendet man das Buch, gelangt man durch den Hintereingang in die Werkstätten, den Malersaal, den Kostümfundus. Die einzig vorstellbare Kritik an diesem Buch könnte lauten, dass es den »echten« Theaterbesuch nicht ersetzt. Stimmt. Aber wenn jüngere und ältere Zuschauer künftig eine Vorstellung sehen, wissen sie dank *Bühne frei!*, wie diese zustande gekommen ist.

Veronika Baum/Geli Schmaus:
Bühne frei!

Mit Fotos von Thomas Dashuber und zwei CDs;
Horncastle Verlag 2010; 24,95 €



Luchs Nr. 281



Jeden Monat vergeben DIE ZEIT und Radio Bremen den LUCHS-Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Am 10. Juni, 15.10 Uhr, stellt Radio Bremen das Buch vor. Redaktion: Libuse Cerna. Das Gespräch zum Buch ist abrufbar unter www.radiobremen.de/funkhaeuropa



Eine für alles

Ein Buch in die Welt zu bringen erfordert viel Arbeit. Deshalb helfen bei Buchverlagen unzählige Mitarbeiter. Normalerweise ... VON KATRIN HÖRNLEIN

Eigentlich stecken in Mona Horncastle zehn Personen. Die Frau ist Verlegerin, ihr gehört der Horncastle Verlag, in dem das Theaterbuch *Bühne frei!* (oben) erschienen ist. Ein Verlag bringt Bücher in die Welt – von der ersten Idee bis zum fertigen Werk. Weil das sehr viel Arbeit ist, hat ein Verlag Mitarbeiter, die verschiedene Aufgaben übernehmen: Die Lektorin liest und verbessert Manuskripte von Autoren; die Bildredaktion lässt Fotos und Zeichnungen anfertigen und sucht Bilder aus; ein Fachmann für Recht klärt, ob die Bilder gedruckt werden dürfen; Grafiker gestalten die Seiten; in der Herstellung arbeiten Menschen, die den Druck vorbereiten; Pressesprecher kontaktieren Journalisten, die das Buch bekannt machen sollen; Mitarbeiter im Vertrieb

kümmern sich darum, dass ein Buch in die Läden gelangt; in der Buchhaltung sitzen Menschen und rechnen Kosten aus; Fachleute verhandeln mit anderen Verlagen, wenn ein Buch zum Beispiel im Ausland gedruckt werden soll; und über all diese Mitarbeiter wacht die Verlagsleitung, die auch entscheidet, welche Bücher überhaupt entstehen. So eine Chefin ist Mona Horncastle – und alles andere dazu. Denn ihr Verlag ist ganz klein, sie macht alles selbst.

»Ich arbeite sieben Tage in der Woche«, sagt die 36-Jährige. Und trotzdem wird ihr die Zeit manchmal knapp. Schon früh morgens beginnt Mona Horncastle ihren Arbeitstag in einem kleinen Büro in München. Auf ihrem Schreibtisch wartet immer ein Haufen Arbeit. Von 7 Uhr bis 9 Uhr morgens ist sie Lektorin, macht Korrekturen und schreibt den Autoren. Ab 9 Uhr kümmert sie sich um das Bekanntwerden ihrer

Bücher. Sie telefoniert mit Journalisten und Buchhändlern, überlegt sich Werbung. Nachmittags erledigt sie Vertriebsarbeit und beschäftigt sich mit der Herstellung der Bücher. »Gerade entwickle ich ein Comic-Kunstabuch. Da sitze ich mit einem Grafiker vor dem Computer, und wir arbeiten an den Seiten.« Kann man die Schrift lesen? Haben wir die richtigen Bilder? Und: Wie soll das Cover aussehen? Der Buchdeckel soll zeigen, was im Buch steckt, und die Menschen neugierig machen, damit sie es kaufen. »Beim Cover entscheidet man sich ständig falsch. Hinterher denke ich oft »Ach hät' ich doch ...«, sagt Mona Horncastle.

Vor fünf Jahren entschied sie sich, Verlegerin zu werden. Viele Tausend Buchverlage gibt es in Deutschland. In der Branche hatte Horncastle vorher schon gearbeitet und nebenher Kunstprojekte mit Kindern angeboten. So entstand die Idee, Kunstbücher für

Kinder zu machen. Die ersten beiden schrieb die Verlegerin selbst, da war sie also auch noch Autorin. Seitdem wächst der Horncastle Verlag. In diesem Frühjahr gab es vier neue Titel, insgesamt sind bisher 14 Bücher entstanden. Immer geht es um Kultur, um Theater, Malerei, Musik. Oft wirken Kinder mit – sprechen beiliegende CDs ein, malen Bilder oder schreiben Texte. »Ich helfe diesen Büchern auf die Welt, wie Babys«, sagt Mona Horncastle, »mit einigem leide ich, weil sie nicht bekannt werden. Mit den erfolgreichen freue ich mich.«

Erfolgreich müssen die Bücher sein, sonst kann der Horncastle Verlag nicht weiterleben. Wenn Bücher entstehen, trägt ein Verlag das Risiko. Man kann Geld verdienen (der Autor bekommt von den Einnahmen



Mona Horncastle macht alles selbst – und schläft selten

des Buches nur einen kleinen Teil), aber auch verlieren. Bevor ein Buch im Laden steht, muss Mona Horncastle viel Geld vorstrecken: Der Autor erhält einen Vorschuss, Bildrechte müssen bezahlt werden, ebenso Grafik, Druck, Werbung und Versand. Die Verlegerin überlegt genau, ob sie von einem Titel 2000 Exemplare drucken lässt oder 5000.

Das, was ihr Verlag mit einem Buch erwirtschaftet, bringt Geld, um ein neues anzugehen – oder eben auch nicht. Aber es geht Mona Horncastle nicht nur ums Geld: »Ich bin der Verlag, und ich will, dass meine Autoren zufrieden sind. Ich finde, ich bin ihnen ein bisschen Glück schuldig.« Was sie sich selbst wünscht, ist eine Mitarbeiterin für die Buchhaltung: »Ich hab's nicht so mit Zahlen«, sagt sie und lacht.